Donnerstag, den 14. Juni 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 160. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.— jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Goebbels' Propagandavortrag.

Er sagt seinen Warschauer Zuhörern nichts Neues. Heute folgt die politische Mission.

Der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels traf gestern nachmittags nach einem dreistündigen Flug mit dem Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ von Berlin aus in Warschau ein. Er wurde auf dem Warschauer Flughafen von Vertretern der polnischen Regierung und der polnischen Behörden, sowie — wie das Deutsche Nachrichtenbüro besonders hervorhebt — von den Führern der Nationalsozialisten in Polen offiziell begrüßt.

Als Vertreter der polnischen Regierung waren Innenminister Pieracki, der Kabinettschef des Außenministers Ministerialdirektor Dembicki sowie der Wojewode von Warschau, Jaroszewicz, erschienen. Weiter waren die Vertreter der polnischen Presse anwesend. Im Namen der Gastgeber begrüßte Prof. Zielinski, der Präsident der Intellektuellen-Union, den Gast.

Der Vortrag Dr. Goebbels im Saal des Warschauer Bürgerklubs begann einige Minuten nach 18 Uhr. Reichsminister Dr. Goebbels traf in Begleitung des Ministerpräsidenten Kozlowski, Außenministers Beck, Vizeaußenministers Szembek, des deutschen Gesandten v. Moltke und des Vorsitzenden der Intellektuellen-Union Prof. Zielinski als Gastgeber ein. Vor dem Gebäude des Bürgerklubs hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt; die Zufahrtstraßen zum Gebäude waren mit Automobilen dicht besetzt. Ein besonderes Polizeiaufgebot mußte für Ordnung sorgen. Vor Beginn der Rede richtete Prof. Zielinski an die Anwesenden einige Worte in polnischer Sprache und sodann an Dr. Goebbels persönlich in deutscher Sprache.

Dann begann Dr. Goebbels seine Rede.

Das Thema des Vortrags lautete: „Das nationalsozialistische Deutschland als Friedensfaktor“. Schon bei den von Dr. Goebbels gesprochenen ersten Sätzen trat der propagandistische Charakter seiner Ausführungen kraß zutage. Der Nationalsozialismus, so sagte er, sei eine typisch deutsche, dem Charakter und dem Wesen der Deutschen entsprechende Erscheinung (auch die Verbrennung der Bücher? Die Red.) und sei heute derart festgewurzelt, daß ein Bestehen Deutschlands ohne Nationalsozialismus nicht mehr denkar sei (?). Nach dieser prahlerischen Behauptung in bezug auf Deutschland machte Goebbels eine Verbeugung an das Ausland, indem er versicherte, daß der Nationalsozialismus als geistige Erscheinung nicht den Ehrgeiz habe, sein Tätigkeitsfeld über die Grenzen des Reiches hinaus auszudehnen. Der Nationalsozialismus sei kein Exportartikel. (Was werden hierzu unsere einheimischen Nazis sagen, die von ihrem Propagandaminister so kaltgestellt werden? Die Red.)

Sodann behandelte Goebbels die Dynamik der Methoden und der Ergebnisse der nationalsozialistischen Revolution, die er als einen Bunt des männlichen Willens gegen die politische Einschläferung bezeichnete. Als sichtbares Zeichen dieses Umschwunges führte Goebbels die Ausgleichung der Klassengegensätze in Deutschland an. (Die in Wirklichkeit nicht abgeschafft sind, sondern wegen der gänzlichen Unterdrückung jeglicher freiheitlichen Regungen innerhalb der Arbeiterschaft nicht in Erscheinung treten. Die Red.) Heute blicke das deutsche Volk wieder hoffnungsvoll in die Zukunft. (Der wacklige Stand der Richsmark gibt wenig Berechtigung zu einer solchen Behauptung. Red.) Uebergehend zur Frage des Kunst- und Kulturlebens in Deutschland erklärte Dr. Goebbels, der Nationalsozialismus strebe eine gründliche Umgestaltung der Gesamtheit der deutschen Kultur und der geistigen Schöpfungskraft. Doch bedeute das nicht, daß der Nationalsozialismus der Intelligenz die parteiische Schablone aufzwingen wolle. Hier hielt es Goebbels für notwendig, sich gegen den dem Nationalsozialismus gemachten Vorwurf, die nationalsozialistische Bewegung sei Barbarei des Geistes, die am Ende zur Vernichtung des kulturellen Lebens des deutschen Volkens führen müsse, zu verwahren. Der Nationalsozialismus habe nur die schöpferische Kraft des Volkes freigelegt (?).

Anknüpfend befaßte sich der Redner mit dem Marxismus und Kommunismus. Die Führer habe man außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt und versuche sie in Konzentrationslagern zu nützlichen Mitgliedern der Volksgemeinschaft zu erziehen. Dies sei nur ein notwendiger Akt der Abwehr angesichts der drohenden Gefahr. Was macht es schließlich aus, so sagte Goebbels in bezug auf die in den Konzentrationslagern schmachtenden Arbeiter zynisch, wenn ein paar tausend „Volksfeinde“ unter Aufsicht gestellt werden, wenn dafür die Wiedergeburt eines 66-Millionenvolkes erfolgt. (Das sind die Menschlichkeitsbegriffe der braunen Beherrscher Deutschlands. Die Red.) Zur Judenfrage in Deutschland sagte der Propagandaminister, daß es notwendig war, die Juden aus ihren herrschenden Stellungen in der Presse, Literatur, Theater und Film zu verdrängen. Sonst sei den Juden in Deutschland nichts geschehen und alles, was darüber geschrieben werde, seien gemeine Lügen der Emigranten (?).

Die Verständigung mit Polen sei ein Beweis dafür, daß Hitler und seine Regierung ernstlich eine auf weite Sicht berechnete Verständigung zwischen den Völkern und Beseitigung der Gegensätze, die Europa an den Rand des Abgrundes zu bringen drohen, anstrebe. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und das Verlassen der Abrüstungskonferenz ständen nicht im Gegensatz zu diesem Streben. Ein Volk, das Ehrgefühl besitzt, könne nur mit solchen Mächten verhandeln und zusammenwirken, die Achtung vor seiner Ehre empfinden und ihm die Gleichberechtigung anerkennen. Es gehe nicht an, daß man einem Volke, das nach einem verlorenen Krieg und tiefsten inneren Erschütterungen seine Kräfte sammle, mit Verachtung und kühlem Unwillen entgegentrete. Deutschland sei bereit, mit den anderen Ländern an der Beseitigung der Hindernisse zusammenzuarbeiten und habe wiederholt seinen früheren Feinden die Hand entgegengestreckt und werde dies auch weiter tun.

Die politische Mission Dr. Goebbels.

Kein Empfang beim Staatspräsidenten. — Auch die Konferenz mit Pilsudski in Frage gestellt.

Für den heutigen Tag des Aufenthalts des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in Warschau, der dem eigentlichen Ziel der Reise, der politischen Mission, gewidmet ist, hatte man ursprünglich in der polnischen Presse einen Empfang Dr. Goebbels beim Staatspräsidenten sowie Konferenzen mit Marschall Pilsudski und dem Außenminister Beck vorgesehen. Nun wurde aber schon vor einigen Tagen bekannt, daß Dr. Goebbels vom Staatspräsidenten nicht empfangen werden, sondern nur im Schloß des Staatspräsidenten vorsprechen und sich im Audienzbuch eintragen wird. Damit verblieben noch die Konferenzen mit Pilsudski und Beck. Nun verbreitete aber gestern die halbamtliche Warschauer „Iskra“-Agentur die Nachricht, daß Marschall Pilsudski „von einer Unpäßlichkeit befallen worden ist und auf Anraten der Aerzte das Bett hüten muß“. Damit scheint auch der Empfang Dr. Goebbels bei Marschall Pilsudski in Frage gestellt zu sein, so daß nur noch die Konferenz mit dem Außenminister Beck als sicher erwartet werden kann.

Heute Zusammentreffen Hitler—Mussolini.

Berlin, 13. Juni. Nachdem es seit langem der Wunsch des italienischen Regierungschefs und des deutschen Reichskanzlers war, sich persönlich kennenzulernen und über die allgemeine politische Lage zu unterhalten, werden sich die beiden Staatsmänner heute, Donnerstag, den 14. Juni, in Venedig treffen. Das Zusammentreffen wird zweifellos hochpolitische Bedeutung haben.

Litwinow bei Neurath.

Berlin, 13. Juni. Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow hat auf seiner Durchreise durch Berlin dem deutschen Reichsaußenminister von Neurath einen Besuch abgestattet.

Die Unwetterkatastrophen in Mittelamerika

Wolkenbrüche. — Tornados. — Erdbeben. — Schneestürme. — Tropenstürme.

Neuyork, 13. Juni. Die Nachrichten über schwere Unwetterkatastrophen in Mittel- und Südamerika nehmen in den letzten Tagen zu.

Die schon gemeldeten Stürme und Wolkenbrüche in El Salvador und Honduras sind die schwersten seit Jahren. In Honduras ist der Schaden ungeheuer. Ueber 1000 Personen sind umgekommen.

Aus Santiago de Chile wird berichtet, daß die Stadt Concepcion von einem neuen heftigen Tornado, den zweiten innerhalb der letzten 14 Tage, heimgesucht worden ist. 50 Häuser sind zerstört.

In Mittelargentinien, wo bereits seit Wochen völlig abnorme Wetterverhältnisse herrschen, wurde am Dienstag ein Gebiet von 47 tausend Quadratmeilen von einem heftigen Erdbeben erschüttert, daß sich schon am Sonntag bemerkbar machte. Das Erdbebengebiet reicht von Cordoba bis San Luis und Santafee. In den Anden wüten große Schneestürme. Buenos Aires liegt unter Wolkenbrüchen.

Aus dem Golf von Mexiko trat am Dienstag der erwartete Tropensturm ein. Er hatte jedoch an Stärke verloren, so daß der Schaden nur gering war.

Gewitter mit Hagelschlag in Oberitalien.

Blitz schlägt in ein Zimmer ein, wo 22 Kinder saßen.

Mailand, 13. Juni. Am Dienstag abend gingen in verschiedenen Teilen Oberitaliens erneut starke Gewitter mit Hagelschlägen nieder, die große Verheerungen in der Ernte anrichteten. Ein eigenartiges Spiel trieb ein Blitz auf einem Gehöft in der Nähe von Mantua. Dort schlug ein Blitz in den Kamin des Zimmers, in dem 22 Kinder saßen. Vom Kamin sprang der Blitz ab, fegte kreuz und quer durch das Zimmer, wobei die Eßgeschirre, Gläser und Teller zerbrochen und Stühle und Bänke umgeworfen wurden. Alle Kinder wurden zu Boden geschleudert und mit Ruß bedeckt. Den auf das Schreien der Kinder herbeieilenden Bauern bot sich ein wüster Anblick. Der Blitz nahm durch das Fenster den Weg ins Freie, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Mailand, 13. Juni. Im toscanisch-emilianischen Appeningebiet wurde am Mittwoch vormittag ein sehr starkes Erdbeben verspürt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine heftige Panik. Es sollen nur leichte Schäden an einigen Neubauten entstanden sein.

Das Observatorium in Prato (Toscana) berichtet, daß den ersten Feststellungen zufolge der Herd des noch andauernden sehr heftigen Bebens sich nordwestlich von Prato in einer Entfernung von rund 100 Kilometern befinden müsse, d. h. in der Gegend zwischen Spezia und Medona.

Auch in Genua, Savona und Salvo Maggiore sind heftige Erdstöße verspürt worden. Außer Sachschaden an Neubauten soll auch hier sonstiger Schaden nicht entstanden sein.

168 Chinesen ertrunken.

Schanghai, 13. Juni. Vor Kanton hat sich auf einem chinesischen Dampfer eine Kesselexplosion ereignet, in deren Folge ein Teil des Schiffes mit 200 Personen absackte. Die Zahl der Ertrunkenen beläuft sich bisher auf 168.

Polnische Nazipartei verboten.

Versiegelung der Parteilokale in Lodz.

Gestern wurde von den Zentralbehörden in Warschau eine Anordnung herausgegeben, auf Grund welcher die „Nationalsozialistische Arbeiterpartei in Polen" vom Zeichen des Blitzes (mit den kirschroten Uniformen) auf dem Gebiete ganz Polens verboten wird.

Auf Grund dieser Anordnung hat die Lodzer Stadtstarostei gestern die Auflösung der polnischen Nazipartei mit dem Blitz auf dem Gebiet von Lodz verfügt. Das Tragen der Uniformen und der Abzeichen dieser Partei ist verboten. In allen Lokalen dieser Partei wurden Haussuchungen durchgeführt und dieselben versiegelt. Die Auflösung wird damit begründet, daß das Bestehen der Partei eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe darstellt und daß in der Partei Mißbräuche vorgekommen seien. (m)

In Lodz wurden folgende Nazilokale versiegelt: das Hauptlokal in der Petrikauer 103, sowie in der Podlesnastraße 8, Wulczanska 139, Wapienna 6, Rzgowska 37 und Spokojna 16. (a)

Vor dem Verbot des Nationalradikalen Lagers?

In Warschau ist eine große Zahl von Nationalradikalen verhaftet worden. Die Parteilokale der Nationalradikalen im jüdischen Arbeiterviertel wurden polizeilich geschlossen und das gesamte in den Lokalen befindliche Propaganda- und Korrespondenzmaterial beschlagnahmt. Das nationalradikale Organ „Sztafeta" befürchtet, daß das Innenministerium binnen kurzem gegen das Nationalradikale Lager in derselben Weise vorgehen werde, wie es im vorigen Jahre gegen das Lager des großen Polen vorgegangen ist. Auch in nationaldemokratischen Kreisen erwartet man allgemein über kurz oder lang die Auflösung und das Verbot des National-Radikalen Lagers.

Die Warschauer Sozialisten verbreiteten Flugblätter gegen die Nationalradikalen, aber obwohl der Zensor die Flugblätter genehmigt hatte, wurden sie auf der Straße von der Polizei doch beschlagnahmt. Es wurden in diesem Zusammenhang einige Festnahmen vorgenommen.

Keine Ruhe unter Dollfuß.

Die österreichische Sozialdemokratie klagt an.

Das Auslandsbüro der österreichischen Sozialdemokratie veröffentlicht folgende Erklärung zu den neuesten Ereignissen in Oesterreich:

Die letzten Tage haben bewiesen, daß sich Oesterreich in einem Zustande der Revolution in Permanenz befindet.

Seit Monaten vergeht in Oesterreich keine Woche und kaum ein Tag, ohne daß Sprengstoffattentate auf Eisenbahnanlagen, auf Telegraph und Telephon, auf Wachstuben und Aemter, auf Gendarmerie- und Schutzkorpsposten aufeinander folgen. In den letzten Tagen hat sich diese terroristische Tätigkeit gesteigert. Auf allen österreichischen Eisenbahnstrecken ist in den letzten Tagen der Verkehr durch Zerstörung von Brücken, Beschädigung von Tunnels und Sprengung des Oberbaues unterbrochen worden. An mehreren Stellen haben Feuergefechte zwischen Nationalsozialisten und den austrofaschistischen Formationen stattgefunden, die auch Menschenleben gekostet haben. Von der Schweiz bis zur tschechoslowakischen und ungarischen Grenze sind in denselben Stunden Terrorakte verübt worden.

Die Regierung selbst demaskiert vor Europa die revolutionäre Lage, in der sich das Land befindet, indem sie neben dem bestehenden Schutzkorps auch noch Ortswehren organisiert und erzieht sie als Selbsthilfe zur Lynchjustiz, zu Mord und Totschlag auffordert.

Die Regierung führte diese Kette von Attentaten ausschließlich auf Aktionen der Nationalsozialisten zurück. Das ist falsch. Unterliegt es auch keinem Zweifel, daß die Nazis planmäßig Terrorakte organisieren, so können diese Akte doch nur deshalb in so unerhört großer Zahl gelingen, ohne daß die Behörden die Täter zu ergreifen vermögen, weil die überwiegende Mehrheit des Volkes, von Todfeindschaft gegen das System Dollfuß erfüllt, den Attentätern passive und nicht selten auch aktive Unterstützung leistet und weil

die Exekutivorgane des Staates von den örtlichen Sicherheitswachen und Heimwehrformationen bis zu den Ministerien von Todfeinden der austrofaschistischen Diktatur durchsetzt sind.

Zwischen Sozialisten und Nazis besteht selbstverständlich auch in Oesterreich unversöhnliche Feindschaft. Aber seit der blutigen Niederwerfung der österreichischen Arbeiterschaft im Februar ist der Haß breiter Arbeitermassen gegen das System Dollfuß so stark, daß zuweilen selbst sozialistische Arbeiter, die den Nazi feind sind, mit ihnen dennoch gegen die Dollfuß-Diktatur gemeinsame Sache machen. Die Regierung selbst, die die sozialdemokratischen Organisationen aufgelöst und der Sozialdemokratie jede Möglichkeit legaler Betätigung geraubt hat, hat es damit unmöglich gemacht, der Kooperation sozialistischer Arbeiter mit den Nazis entgegenzuwirken.

Man hat dem österreichischen Volk jede Möglichkeit des Kampfes mit gesetzlichen Mitteln, mit geistigen Waffen geraubt. Man hat daher kein Recht, sich darüber zu wundern, daß der Kampf jetzt mit Bomben und Ekrasitpatronen geführt wird!

In Oesterreich bestätigt sich jetzt die alte Wahrheit, daß man auf Bajonetten nicht sitzen kann. Dollfuß hat, statt durch Verständigung mit der Sozialdemokratie eine Zweidrittelmehrheit des Volkes dem Nationalsozialismus geschlossen entgegenzustellen, seinen Kampf gegen die sozialdemokratische Arbeiterschaft und gegen die Nazis zugleich geführt und damit zwei Drittel des Volkes mit Haß und Erbitterung gegen sie, die auf nichts als Gewalt gestützte Minderheitsdiktatur erfüllt. Die Folgen zeigen sich jetzt. Die Fremdensaison ist für heuer schon vernichtet, die Folgen werden eine wirtschaftliche Katastrophe sein.

Ein freies Volk wird seinen inneren Frieden wieder herzustellen wissen; die Diktatur einer Minderheit kann den Terror, die letzte Waffe der Unterdrückten, nicht brechen. Das österreichische Volk kann sich von einer Katastrophe mit unabsehbaren Folgen, die selbst den europäischen Frieden in Gefahr bringen können, nur retten, indem es sich von der Diktatur des Austrofaschismus befreit!

Schüsse aus dem Tunnel.

Wien, 13. Juni. In Bad Ischl waren 3 Schutzkorpsleute damit beauftragt worden, einen Eisenbahntunnel zu durchsuchen, ob dort Sprengkörper gelegt seien. Als sie in den Tunnel abgingen, fielen plötzlich Schüsse. Ein Schutzkorpsmann wurde tödlich getroffen. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen.

Ein Fünfjahresplan der Britischen Sozialistischen Liga.

Dem Parteitag der Britischen Arbeiterpartei, der im Herbst zusammentritt, wird voraussichtlich von der Sozialistischen Liga der Entwurf eines Programms für die nächste Arbeiterregierung vorgelegt werden. Die Konferenz der Sozialistischen Liga, die zu Pfingsten stattfand, beschloß nämlich einen Fünfjahresplan für eine sozialistische Regierung, der in einer Flugschrift „Forward to Socialism" (Vorwärts zum Sozialismus) zusammengefaßt ist. Der Plan sieht die Sozialisierung der Finanzen und des Bodens, die Kontrolle des Ueberseehandels und Maßnahmen betreffend das Oberhaus vor. Er enthält auch Vorschläge über „erste Hilfe" für die Zwischenzeit, wie Wohnhausbauten und die Beseitigung der Elendsviertel, eine Erhöhung der Unterstützungssätze für die Arbeitslosen und eine fortschreitende Herabsetzung der Arbeitszeit bis zur 40-Stundenwoche.

Dieses Programm wurde mit großer Mehrheit beschlossen, fand aber bei einzelnen Delegierten Widerspruch. Ein Delegierter bezeichnete es als „bloße Propaganda" und fragte, was es mehr enthalte als die programmatischen Berichte der Labour Party.

In der Eröffnungsrede legte der Abgeordnete Sir Stafford Cripps die Politik der Sozialistischen Liga dar. Er erklärte, die Sozialistische Liga müsse dazu beitragen, die Aktionsbereitschaft in der Arbeiterpartei zu schaffen. Ueber das Endziel bestehe in der Partei kein wichtiger Gegensatz. Die sozialistische Wirtschaftstheorie und die sich daraus ergebenden sozialen, finanziellen und wirtschaftlichen Endziele würden von allen angenommen. Nur über die Frage, durch welche Methoden dieses Ziel erreicht werden solle, bestünden weitgehende Differenzen. Die Labour Party sei eindeutig sozialistisch. Sie müsse von den Wählern den Auftrag erhalten, alle verfassungsmäßig möglichen Mittel anzuwenden, um die Regierung der Arbeiterklasse für den Endkampf um die wirtschaftliche Macht zu wappnen. Ueber andere Fragen, wie die Reorganisation der bewaffneten und Polizeikräfte, die Arbeiterkontrolle, die Neuorganisation der Selbstverwaltung, wirtschaftliche Notprogramme usw. könne leicht ein Einverständnis erzielt werden, wenn die Liga überzeugt sei, daß die **Arbeiterpartei zweifellos für die unmittelbare** Uebertragung der Stützpunkte der Wirtschaftsmacht an die Gemeinschaft eintrete, nämlich des Kredit- und Währungssystems und des Bodens. „Es ist die entscheidende Probe für die entschlossene Bereitschaft zum Sozialismus und neben diesem Entschlus, rasch und mutig zu handeln, ist alles andere nach meiner Meinung von geringerer Bedeutung".

Linksregierung in Norwegen?

Die norwegische Bauernpartei, die bisher die norwegische Minderheitsregierung stützte, hat nunmehr im Hinblick auf die Landwirtschaftspolitik der Regierung im Storting eine Interpellation eingebracht, die ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Mowinckel in sich schließt. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß die Arbeiterpartei diese Gelegenheit benutzen wird, das Kabinett zu stürzen. In diesem Falle rechnet man entweder mit einer Koalitionsregierung zwischen Bauernpartei und Arbeiterpartei oder aber mit einer Minderheitsregierung der Arbeiterpartei.

Die Arbeiter in Oslo veranstalteten am vergangenen Freitag einen fünfstündigen Proteststreik, um gegen ein im Storting zur Beratung stehendes Schlichtungsgesetz zu protestieren. Ein aus etwa 45—50 000 Menschen bestehender Demonstrationszug bewegte sich zum Parlamentsgebäude, wo der Führer der norwegischen Arbeiterpartei, Tranmäl, sprach.

In der kurz darauf angesetzten Beratung der Regierungsvorlage über das die Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften stark einengende Schlichtungsgesetz wurde in der Abstimmung der Regierungsentwurf mit 67 Stimmen der Arbeiter- und der Bauernpartei gegen 45 Stimmen abgelehnt.

Die Unsicherheit im Mittelmeer.

Italien baut zwei Kreuzer.

Rom, 13. Juni. Die italienische Regierung hat beschlossen, in diesem Jahre zwei Panzerkreuzer von je 35 000 Tonnen auf Stapel zu legen.

London, 13. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" äußert sich über die Gründe der italienischen Regierung für den Bau der beiden Schlachtschiffe: Litwinows sogenannte Friedenspakte haben die Aussicht auf eine mühelose Regelung der französisch-italienischen Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Gleichheit zur See bei den im nächsten Jahre fälligen Verhandlungen zerstört. Sie haben tatsächlich die Unsicherheit im Mittelmeer wieder hergestellt. Italiens Beschluß, zwei riesige Kriegsschiffe aufs Stapel zu legen, ist, wie verlautet, das direkte Ergebnis der neuen von Litwinow geforderten Koalition zwischen Frankreich, der Türkei, Sowjetrußland und der Kleinen Entente. In den letzten Monaten waren die Beziehungen Italiens zu Frankreich so eng und herzlich, daß in Italien Neigung bestand, Frankreich von der Liste möglicher Feinde zu streichen. Kein Land, nicht einmal Italien selbst, würde Frankreich gegenwärtig Angriffsabsichten gegen Italien zuschreiben. Wenn aber das vorgeschlagene Bündnis zwischen Frankreich, Rußland, der Türkei und den Balkanstaaten ratifiziert werde, dann könnte Frankreich leicht in einen Streit zwischen Italien und Italiens Feinden unter den Balkanstaaten hineingezogen werden.

3120 Millionen Franken Nachtragkredit für Verteidigungszwecke.

Paris, 13. Juni. In der Kammer ist der Bericht über die von der Regierung für Verteidigungszwecke beantragten Nachkredite verteilt worden. Die Kreditanforderungen, die zunächst 2980 Mill. Franken betrugen, sind auf Grund gewisser von der Regierung vorgenommener Abänderungen auf 3120 Mill. Franken gestiegen.

Im einzelnen setzen sich die Nachtragkredite aus folgenden Posten zusammen: Kriegsministerium 1275 Mill. Franken (früher 1175 Mill.) und zwar 220 Mill. für die Artillerie und 1055 Mill. für die Pioniergruppen; Kriegsmarineministerium — 865 Mill. (früher 825 Mill); Luftwaffe — unverändert 980 Mill.

Die Mitglieder der Saarabstimmungskommission.

Genf, 13. Juni. Ein Genfer Blatt glaubt zu wissen, daß als Mitglieder der Saarabstimmungskommission der Holländer de Joungh, der Schwede Rohde und der Schweizer Henri in Aussicht genommen sind. Generalsekretär der Kommission soll die Amerikanerin Sarah Wambaugh werden.

Neue japanische Note an China.

Peiping, 13. Juni. Der japanische Außenminister Hirota hat den Generalkonsul in Nanking angewiesen, der chinesischen Regierung eine neue Note zuzustellen, die den Fall Kuramoto und damit im Zusammenhang die feindliche Haltung der chinesischen Presse behandelt. Die chinesische Presse behauptet nämlich, daß die Entführung Kuramotos von amtlichen japanischen Stellen durchgeführt worden sei.

Tagesneuigkeiten.

Scheußliche Mordtat in Baluty.

Ein Arbeiter von Raufbolden erstochen.

Gestern wurden die Einwohner von Lodz wieder durch die Nachricht von einer Mordtat am hellen Tage alarmiert. Als gegen 1 Uhr nachmittags der Drewnowskastraße 95 wohnhafte Sylvester Michalak auf dem Wege zur Fabrik sich auf den Feldern an der Urzendniczastraße befand, näherten sich ihm plötzlich drei ihm unbekannte Männer, die von ihm Zigaretten verlangten. Dieses Verlangen schlug er mit der Erklärung ab, daß er schwer arbeiten müsse, um sein tägliches Brot zu verdienen und sich daher auch im Rauchen einschränke. Nach dieser Erklärung schlugen die Männer auf Michalak ein, wobei sie ausriefen, sie würden Hackfleisch aus ihm machen, wenn er sie weiter verhöhnen werde. Michalak entriß sich unter Aufwendung aller seiner Kräfte den Angreifern und lief davon, laut um Hilfe rufend. Die Raufbolde nahmen jedoch seine Verfolgung auf,holten ihn ein und stachen blindlings auf ihn ein. Diesem Schauspiel sahen mehrere Personen zu, die jedoch aus Furcht um das eigene Leben nicht einzuschreiten wagten. Der sofort benachrichtigte Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei Michalak 10 Stichwunden an der Brust, am Rücken und am Kopf fest und überführte ihn in hoffnungslosem Zustande in das Radogoszczer Krankenhaus, wo der Ueberfallene nach Verlauf einer Stunde verstarb, ohne noch einmal zu Bewußtsein gekommen zu sein.

Am Orte des Verbrechens trafen bald die Polizeibehörden ein und veranstalteten eine Razzia, wobei 4 verdächtige Persoenen verhaftet wurden. (p)

Die Bekämpfung des Unterleibtyphus in Lodz.

Angesichts der einsetzenden Obstzeit haben in Lodz die zuständigen Behörden die Aufklärungstätigkeit über den Unterleibtyphus wieder aufgenommen.Auf den Straßen der Stadt sind Bekanntmachungen darüber angebracht worden, wie man sich dieser Krankheit gegenüber zu verhalten hat. Besonderer Nachdruck wird auf die Enthaltung vom Genuß rohen Wassers und der aus ungekochtem Wasser bereiteten Getränke gelegt, da hierdurch haupsächlich diese Seuche verbreitet wird. Gewarnt wird auch vor dem Genuß unsauberen Obstes. — Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß während eine Zunahme der Erkrankungen an Unterleibtyphus zu beobachten ist, die Erkrankungen an Flecktyphus zurückgehen. (p)

Morgen letzter Schultag.

Morgen, am 15. Juni, findet der Abschluß der diesjährigen Unterrichtszeit in den Volksschulen statt. Es werden aus diesem Anlaß Feiern für die Schüler veranstaltet und die Schulzeugnisse an sie verteilt werden. Die Ferien dauern bis zum 20. August einschließlich. (p)

Die Aushebung des Jahrganges 1913.

Morgen, Freitag, 8 Uhr morgens, haben sich vor der Aushebungskommission Nr. 1 (Petrikauer Straße 89) die Rekruten des Jahrgangs 1913 aus dem Bereich des 11. Polizeikommissariats in Lodz einzufinden, deren Namen mit den Buchstaben H, Ch, J(i), J(j), K, L, L beginnen.

Vor der Aushebungskommission Nr.2 (Petrikauer 89, Querofsizine, 2. Stock) haben sich die Rekruten des Jahrganges 1913 aus dem Bereiche des 14. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben Sz, Z, Z, Z zu stellen.

Vor der Aushebungskommission für den Lodzer Kreis, Rzgowska 84, die Freiwilligen und Rekruten der Jahrgänge 1913, 1912 und 1911, die aus wichtigen Gründen nicht an den für sie vorgesehenen Tagen erscheinen konnten und im Bereiche der Gemeinden Lucmierz, Lagiewniki, Nowosolna, Puczniew, Radogoszcz, Rombien, Wiskitno sowie in den Städten Ruda-Pabianicka, Tuszyn und Zgierz wohnen, zu stellen. Bemerkt sei, daß dies der letzte Tag des Amtierens der Aushebungskommission für den Lodzer Kreis ist.

Der Personalausweis mit Lichtbild, die Bescheinigung über die Registrierung, die Karte über den Aufschub des Militärdienstes, das Schul- und Berufszeugnis sind mitzubringen

Die Lebensmittel im Mai um 1,5 Prozent billiger geworden.

Die Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten hat festgestellt, daß die Unterhaltskosten im Mai im Vergleich mit dem vorhergehenden Monat um fast 1,5 Prozent zurückgegangen sind. Es wird mit einer weiteren Senkung der Preise gerechnet. (p)

Gleichzeitiger Umlauf der alten und neuen 100-Zlotyscheine.

Wie uns von der Lodzer Abteilung der Bank von Polen mitgeteilt wird, werden nächstens neue 100-Zloty-Banknoten mit dem Bilde des Prinzen Josef Poniatowski in Umlauf gesetzt werden, aber es bleiben vorläufig auch die alten 100-Zloty-Banknoten im Umlauf. (p)

„Kurjer Lodzki" und „Echo" beschlagnahmt.

Auf Anordnung der Sicherheitsabteilung der Lodzer Stadtstarostei ist die gestrige Auflage des „Kurjer Lodzki" und des „Echo" wegen Veröffentlichung einer Nachricht über die Stadtratwahlen in Wilna, die aus einer Warschauer Zeitung abgedruckt worden war, beschlagnahmt worden. (p)

Ueberaus kritische Lage der privaten Volksschulen.

Die privaten Volksschulen in Lodz befinden sich letztens in einer äußerst kritischen Lage, da die Frist zur Anpassung der Schulen an das Gesetz über das neue Volksschulsystem am 30. Juni d. J. abläuft. Private Schulen, die sich bis dahin nicht mit den entsprechenden Lehrkräften versehen und ihre Lokale nicht gemäß der ministeriellen Verordnung eingerichtet haben, können nicht auf Erlangung der Rechte im neuen Schuljahr 1934/35 rechnen. Allein im Bereiche des Warschau-Lodzer Schulkuratoriums droht etwa 50 privaten Volksschulen die Schließung. (p)

Verschärfung der Strafen für falschen Feueralarm.

Von der Sicherheitsabteilung der Lodzer Stadtstarostei wird uns mitgeteilt, daß die Strafen für falsche Alarmierung der Feuerwehr bedeutend verschärft worden seien. Ein Anruf der Feuerwehr zum Scherz wird nicht mehr als öffentliche Ruhestörung, sonden als besonderes Vergehen angesehen und mit einer Haftstrafe bis zu 1 Monat oder 1000 Zloty Geldstrafe geahndet werden. (p)

Einer Stadt die Stadtrechte entzogen.

Im „Dziennik Ustaw" ist eine Verordnung des Ministerrates veröffentlicht, durch die der Stadt Wladyslawow in der Lodzer Wojewodschaft die Stadtrechte entzogen weren. (p)

Der Streik im Baugewerbe und in den Ziegeleien.

Der seit Montag andauernde Streik der Bauarbeiter von Lodz und der nächsten Umgegend umfaßt gegen 6000 Personen. Der Streik beginnt auch bereis sich auf die von privater Seite gefürten Kanalisationsarbeiten auszudenen. Heute findet nun im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, auf der über die Beilegung des Konflikts beraten werden soll.

Der Streik der Ziegeleiarbeiter dauert weiter an. Im Streik stehen etwa 2500 Arbeiter. Da beide Teile unnachgiebig sind und die Arbeiter die Unterzeichnung des Tarifvertrages anstreben, ist nicht mit einer baldigen Beilegung dieses Konflikts zu rechnen. (p)

Der Kampf der Geistesarbeiter gegen die Ueberstunden.

Die Union der Geistesarbeiterverbände in Lodz hat den Kampf um die Aufhebung der Ueberstunden in den Selbstverwaltungen, Sozialversicherungsanstalten und staatlichen Aemtern aufgenommen. Die Abschaffung der Ueberstunden wird nach Ansicht der Geistesarbeiter eine günstige Aenderung auf dem Arbeitsmarkt herbeiführen

Die Leiche eines Selbstmörders im Roggenfelde.

Im Dorfe Henrykow, Gemeinde Nowosolna bei Lodz, wurde in einem Roggenfelde die Leiche eines Mannes gefunden. Es stellte sich heraus, daß es sich um den 44jährigen Antoni Strzechowski aus Lodz, Miedzianastraße 12, handelt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte als Todesursache Genuß von Jodtinktur fest. Die Leiche wurde nach dem Lodzer Prosektorium gebracht. — An der Ecke der Przejazd- und Kilinskistraße trank die 22jährige Weronika Semelke (Targowa38) ein größeres Quantum Salzsäure. pDer herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und überführte sie dann nach dem Radogoszczer Krankenhause. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die Ursache der Verzweiflungstat ist noch unbekannt. (p)

Ueberfall auf jüdische Sommerfrischler.

Die immer mehr zunehmende judenfeindliche Stimmung verleitet viele Personen, Ueberfälle auf Juden zu verüben. Außerdem werden die Wagen, auf denen Sachen von Juden in die Sommerfrischen gebracht werden, überfallen. Ein solcher Vorfall spielte sich auf der Chaussee nach Wiskitno in der Nähe des Dorfes Stefanow ab. Eine Gruppe junger Leute überfiel den Wagen eines Kalman Boruchowicz aus Lodz und warf ihn um. Boruchowicz, der auf dem Wagen saß, wurde von den Möbelstücken zu Boden gedrückt und noch dazu von Steinwürfen erheblich verletzt. Die Rettungsbereitschaft mußte ihm Hilfe erteilen. Die Angreifer konnten die Flucht ergreifen, ehe Polizei zur Stelle war. (a)

7jähriges Mädchen von einer Autodroschke überfahren.

Die 7jährige Marie Schultz aus dem Hause Senatorskastraße 5 wollte gestern vor dem Hause Petrikauer Straße 28 den Fahrdamm überschreiten, übersah dabei aber das Herannahen einer Autodroschke, dessen Chauffeur, Stanislaw Utka aus Ruda-Pabianicka, das Mädchen gleichfalls wegen eines Straßenbahnzuges nicht sehen konnte. Das Kind wurde von der Autodroschke eine Strecke weit forgeschleudert und es erlitt sehr schwere Verletzungen. Das Mädchen wurde im Annemarienkrankenhause untergebracht. Die Polizei hat gegen den Chauffeur ein Protokoll verfaßt. (p)

Die kleine Ausreißerin.

Eine lustige Novelle von Syb. Dorndorf.

(7. Fortsetzung)

„Was ich dort draußen will? Waren Sie mal dort? Haben Sie ein Mädchen gesehen? Braunäugig, schlank, mittelgroß, das mit so einem in den Weg gelaufenen Grlan, mit so einem ausgekochten Schweinehund durchgebrannt ist? Mit so einem verwahrlosten, jugendlichen Nichtstuer? Haben Sie sie nicht gesehen? — he! So ein Kerl! So ein — ein — ein . . . Wenn ich den erwische! Dem werd' ich Beine machen, diesem — diesem . . ."

Degenhardt schenappte hochrot nach Luft, während er aufgeregt mit dem Spozierstock in der Luft herumfuchtelte.

Lutz glaubte schon zu spüren, mit welcher Inbrunst der Alte den Stock auf seinem Rücken tanzen ließ, aber trocken sagte er:

„Da kann doch niemand dafür, Herr Degenhardt — das sind so Jugendkrankheiten!"

„Wie nennen Sie das?" rief Lieselotts Papa atemlos vor Entrüstung. „Jugendkrankheiten!" echote es. „Diese physische Entartung nennt der Mensch, auf den ich die größten Stücke gehalten habe, Jugendkrankheiten! In meiner Jugend gab es diese Krankheit nicht. Mein Christinchen hat bis zu ihrer Hochzeit fein sittsam die Augen niedergeschlagen, gekocht und genäht und gestrickt für die Aussteuer — jawoll!" Und weinerlich setzte er hinzu: „Hohenfeld, ich bin ja ganz alle! Ich bin ja ganz außer mir! Mein Mädel! Und was da schon alles passiert sein kann! Meiner Lieselott, diesem Rührmichnichtan! Aber die Mutter hat bei der Erziehung gefehlt ."

Es stieg ihm naß in die Augen, und Lutz tat der alte Mann plötzlich leid. Als Degenhardt seine Fassung wiedergewonnen hatte, fuhr er fort: „Wo es doch immer mein heimlicher Wunsch war, daß Sie und mein Mädel — das hätte alles so fein gepaßt. Und ausgerechnet Sie müssen hier dazwischenkommen und alles erfahren. Ausgerechnet Sie!"

„Ja, nette Geschichten, die man da erfährt", erwiderte Lutz streng. „Uebrigens war ich bei Ihnen zu Hause auf Brautschau, derweilen strolcht Ihr Töchterchen hier in der Gegend herum mit so einem — einem Haderlumpen. Ist ja allerhand . . ."

Sie waren inzwischen vor dem „Gasthaus zur goldenen Kugel" angekommen. Lutz sagte:

„Kommen Sie doch einen Moment mit hinein, Herr Degenhardt!"

Die Gaststube war leer. Lutz bestellte eine Flasche Wein und sagte im Niedersitzen: „Tja, mein lieber Herr Degenhardt, was soll man zu der Geschichte sagen. In der Bibel heißt's: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei! — Im Ernst, Ihre Lieselott . . ."

„Sind Sie nun endlich fertig mit Ihren ironischen Bemerkungen?" fuhr der Alte gereizt auf. „Gehören Sie etwa auch zu der Sorte, die unschuldige Mädchen verführen und sie dann sitzenlassen? — he! Meinen Sie, der Trottel, der elende, wird meine Lieselott heiraten, und ich würde das zugeben? Sie sind witzig, mein lieber Junge! Eher wird sie Nonne . . ."

Lutz ließ ihn ruhig austoben und schielte dabei heimlich nach der Tür, hinter der Lieselott verborgen war.

„Sie sind nun wohl schlecht auf mich gestimmt, Herr Degenhardt?"

„Oh, bitte", klang es spitz zurück, „ich habe nicht das Geringste gegen Sie, aber ärgert einen doch ganz gehörig, wenn derjenige, den man heimlich schon zur Familie gezählt hat, nun so gleichgültig darüber hinwegspricht. Ich hätte mir das gar nicht einbilden sollen. Ihretwegen, daß sie es wissen, wird mir Lieselotts Lumperei doppelt schwer . . ." Es würgte ihn etwas in der Kehle, und in den gutmütigen Augen glitzerte es von neuem feucht auf. Er erhob sich plötzlich. „Hohenfeld, trinken Sie das Zeug allein aus — ich muß mein Kind holen!"

Lutz drückte ihn auf die Bank nieder und sagte seltsam weich: „Nur noch einen Augenblick, Herr Degenhardt!" Er ging und stieß die Tür zum Nebenzimmer auf. „Hier, Herr Degenhardt, meine Braut wünscht Ihnen vorgestellt zu werden! Wir hängen hier im Kasten!"

Lieselott kam näher, ein bißchen ängstlich, ein bißchen demütig. —

Eine lange Pause entstand, in der Lieselott in des Vaters Zügen forschte, vorbereitet auf beides: Lachen oder Weinen — es bedurfte nur eines strafenden oder verzeihenden Blickes des alten Herrn. Der starrte verständnislos Lieselott und dann Hohenfeld an. Der nickte: „Meine Braut, Herr Degenhardt! Die zukünftige Lieselott von Hohenfeld!" Betonte nochmals: „Wir hängen hier im Kasten!"

Es bedurfte einer geraumen Weile, ehe Degenhardt begriff. Regungslos und geistesabwesend ließ er geschehen, daß Lieselott ihn abküßte, wohin es gerade traf. Dabei erzählte sie ihm, wie alles gekommen war, aber so kompliziert und überstürzend, daß der Papa nicht daraus klug wurde und Lutz lachend einsprang. Und zuletzt sagte sie, ihren großen Lutz umfassend:

„Kann man da anders handeln, Papa?"

Der Papa, schon lange ein bißchen rührselig — er schob den scheinbaren Schnupfen auf die plötzliche Luftveränderung — erwiderte:

„Nein, da kann man nicht anders handeln!"

„Und du hättest es auch so gemacht, Papa?"

„Natürlich! Wenn mein Christinchen Aufenthalt gehabt hätte!"

Und dann hat der Papa alle: den Standesbeamten mit dessen sämtlichen Verwandten und den Wirt mit Familie zu einem großartigen Diner eingeladen.

— Ende. —

Systematischer Baumwolldiebstahl.

Der Petrikauer Straße 123 wohnhafte Jakob Nierenstein meldete der Polizei, daß ihm aus seinem Geschäft an der Wulczanskastraße 212 systematisch Baumwolle gestohlen worden sei und sein Verlust sich bereits auf 1000 Zloty belaufe. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (p)

Ein Landmann von einem Kraftlastwagen tödlich überfahren.

Auf der Zgierzer Chaussee in der Nähe von Radogoszcz wurde der Landwirt Rudolf Lehmann aus Slowik, Gem. Lucmierz, der neben seinem Wagen ging, von einem Lastwagen der Firma Anstadt überfahren und hierbei tödlich verletzt. Im Zustand der Agonie wurde er von der Rettungsbereitschaft ins Radogoszczer Krankenhaus überführt. Der Chauffeur wurde zur Verantwortung gezogen (a)

Schwerer Absturz vom Karussel.

Auf dem Platze an der Zawiszastraße 12 hat ein sogenannter Lunapark seine Zelte aufgeschlagen. Als gestern der 23jährige Czeslaw Kaluzny auf dem Karussel fuhr, riß plötzlich die Kette, an der das Pferd hing, und Kaluzny fiel auf das Pflaster, wobei er einen Bruch der Schädeldecke und des linken Armes sowie Verletzungen am ganzen Körper erlitt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Verunglückten nach Anlegung eines Verbandes in bedenklichem Zustande im Bezirkskrankenhause unter. (p)

Schwerer Absturz einer Frau vom Wagen.

Auf der Pabianicer Chaussee hat sich vorgestern nachmittag ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Auf einem mit verschiedenen Sachen beladenen Wagen fuhr die 48jährige Marja Lewi, wohnhaft Petrikauer 199, als der Wagen plötzlich über einen Stein fuhr und die Frau herausgeschleudert wurde. Dabei erlitt sie eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch. Man brachte sie nach der städtischen Rettungsbereitschaft, wo ihr ein Verband angelegt wurde. Sie wurde dann ins Radogoszczer Krankenhaus gebracht. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Angeklagte soll in der Kirche schwören.

Ein Prozeß zwischen Brüdern.

Vor der Berufungsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts kam gestern ein charakteristischer Fall zur Verhandlung. Der Lodzer Bürger Adolf Friedenstab beschuldigt seinen Bruder Theodor, daß er sich für eine Anleihe von 1000 Zloty übermäßige Zinsen, und zwar 54 Prozent jährlich, habe zahlen lassen. Das Stadtgericht hat den Verklagten freigesprochen, da es zu dem Schluß gekommen war, daß hier keine Erhebung von Wucherzinsen vorliegt. Der Kläger appellierte jedoch gegen das freisprechende Urteil. Während der gestern stattgefundenen Berufungsverhandlung beantragte der Bevollmächtigte des Klägers, den Angeklagten Theodor Friedenstab beim Pastor in der Kirche schwören zu lassen, daß er keine Wucherzinsen erhoben habe. Der Verteidiger des Angeklagten wies darauf hin, daß etwas Derartiges in keiner europäischen Gerichtsordnung vorgesehen sei und nur in den Vereinigten Staaten gehandhabt werde. Das Gericht beschloß jedoch, die Abnahme des Schwurs von Theodor Friedenstab vorzunehmen. Die Verhandlung wurde zu diesem Zweck vertagt. In den Lodzer Juristenkreisen wird dieser richterliche Entscheid lebhaft besprochen. (p)

Zwei Juwelendiebe auf der Anklagebank.

Der Besitzer des Juweliergeschäfts an der Nawrotstraße 63, Tadeusz Bankiewicz, hatte die Feststellung gemacht, dß nach jedem Besuch zweier ständiger Kunden etwas in dem Laden fehlte. Als die beiden Kunden nun eines Tages wieder in den Laden kamen und den Kauf von zwei Taschenuhren vornehmen wollten, wobei sie aber Uhrketten als Gratisbeigabe verlangten, erklärte der Besitzer des Juweliergeschäfts, er werde sich die Uhrketten bei einem Kollegen besorgen. Er sandte aber seinen Angestellten zur Poizei. Als Polizeibeamte erschienen, nahmen sie bei den „Kunden", die sich als Abram Icek Uszerowicz und Abram Kaczka erwiesen, eine Durchsuchung vor, die zwei mit Brillanten besetzte goldene Ringe und ein goldenes Kettchen ans Tageslicht brachte. Die beiden Diebe wurden verhaftet. Sie wurden vom Stadtrichter zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen sie jedoch appellierten. Gestern kam die Angelegenheit vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung, daß das Urteil der ersten Instanz bestätigte, den Verurteilten aber eine 2jährige Bewährungsfrist bewilligte. (l)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vortrag im Christlichen Commisverein z. g. U. in Lodz. Heute, Donnerstag, den 14. Juni, um 8½ Uhr abends, findet im Vereinslokale, Wulczanska 140, ein Vortrag über das Thema „Zeitgemäße Fragen" statt, zu dem die Mitglieder sowie auch Freunde des Vereins herzlichst eingeladen werden.

Aus dem Reiche.

Mit Hilfe des Bruders den Rivalen ermordet.

Der im Dorfe Skarbki, Gemeinde Wladyslawow, Kreis Konin, wohnhafte 18jährige Josef Deszcz hatte sich in die Nachbarstochter Helena Zaremba verliebt. Das Mädchen bevorzugte jedoch einen gewissen Alojzy Stanislawski, weshalb Deszcz beschloß, den Rivalen aus dem Wege zu räumen. In der gestrigen Nacht begab er sich mit seinem 17jährigen Bruder Stanislaw zu dem von dem Mädchen bevorzugten Stanislawski, lockte ihn auf das Feld hinaus, wo die beiden Brüder über ihn herfielen und ihn mit einer Axt so schwer verletzten, daß er nach einigen Stunden sein Leben aushauchte. Die Mörder sind ins Gefängnis gebracht worden. (p)

Ein Dorf niedergebrannt.

29 Gehöfte eingeäschert.

Im Dorfe Wypychow, Kreis Lask, kam aus noch unbekannter Ursache Feuer zum Ausbruch, durch welches 29 ländliche Anwesen, bestehend aus 112 Gebäuden, eingeäschert wurden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 000 Zloty. Beim Löschen des Brandes erlitten zwei Personen Brandwunden und mußten ins Krankenhaus überführt werden.

Durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer wurde im Dofe Poentow Dolny, Gemeinde Krzykosy, das Anwesen der Wiktora Kamedulla eingeäschert. Der Schaden beträgt 14 000 Zloty.

In Nowosolna bei Lodz brannten die Wirtschaftsgebäude des Emil Wendland zusammen mit den landwirtschaftlichen Geräten nieder. Der Sachschaden beträgt 10 000 Zloty. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

In dem Flecken Kazimierz, Gemeinde Babice, Kreis Lodz, brannte das Wohnhaus des Kazimierz Okrzynski nieder. (p)

Pabianice. Der letzte Akt der Familientragödie. Gestern hat in Pabianice die Beerdigung der von ihrem Neffen Roman Cieplowski erschossenen Marja Cieplowska stattgefunden. Der Beisetzung wohnten zahlreiche Einwohner der Stadt bei. Der Mörder dagegen ist bereits vorgestern auf dem ungeweihten Teil des katholischen Friedhofes beerdigt worden. Der Zustand des von Cieplowski durch 3 Schüsse verwundeten Schwiegersohnes der Ermordeten, Antoni Zawadzki, hat sich nach der Entfernung der Kugeln aus dem Körper bedeutend gebessert. Seine Frau Marja hält sich in ihrer Wohnung auf. Trotzdem bereits mehrere Tage verflossen sind, seitdem sich die Tragödie abgespielt hat, sammeln sich vor dem Hause Lonkowastraße 29 doch immer noch Menschen an, die das Ereignis in verschiedener Weise besprechen und Stellung dazu nehmen. (p)

— Feuer bei Krusche und Ender. In der Fabrik von Krusche und Ender entstand in der Trocknerei Feuer, das von der Feuerwehr nach einstündiger Tätigkeit unterdrückt wurde. Der Schaden beträgt etwa 1800 Zloty. Als Brandursache wurde Kurzschluß festgestellt. (a)

Sieradz. 180 Erdarbeiter streiken. Die bei der Errichtung eines Erdwalles an der Warthe beschäftigten 180 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt, da ihnen der Arbeitslohn um 7 Groschen pro Kubikmeter gesenkt wurde. Eine Abordnung der streikenden Arbeiter hat beim Sieradzer Starosten interveniert, und es soll nächstens eine Konferenz der beteiligten Parteien stattfinden. (p)

Leneczyca Banditenüberfall. In Rogozno, Kreis Leneczyca, überfielen vier maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen das Anwesen des Bauern Antoni Bedniak. Sie terrorisierten die Bewohner und sperrten sie dann in den Keller. Sodann spannten sie zwei Pferde an einen Wagen und fuhren davon. Erst nach mehreren Stunden wurden die Eingesperrten von Nachbarn befreit. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Banditen verlief ergebnislos. (a)

Kleine Küchentricks.

Knochenbrühe ist leichter als Fleischbrühe und soll daher als Krankenkost bevorzugt werden.

Anstelle des Büchsenöffners, der oft verlegt oder unbrauchbar ist, schlägt man mit Hammer und starkem Nagel Löcher in geringen Abständen in den Rand und reißt ihn mit einer Zange auf.

Hammelfleisch und Schmorfleisch ist weitaus bekömmlicher und schmackhafter, wenn man es 24 Stunden in Buttermilch legt.

Trockenes Fleisch, vorsichtig mit ein wenig Schweizerkäse gespickt, gewinnt einen ungeahnten Wohlgeschmack.

Vorjährige Nüsse, ein bißchen trocken und von geringem Geschmack, werden wieder köstlich, wenn man sie einen Tag in kaltes Wasser legt.

Zitronen und Apfelsinen geben mehr Saft her, wenn man vor Gebrauch ein wenig anwärmt.

Sport.

Polnische Radfahrer bei „Rund um Ungarn".

Auch an dem diesjährigen Straßen-Amateurrennen „Rund um Ungarn", welches vom 27. Juni bis 1. Juli zum Austrag kommt, wird eine polnische Mannschaft teilnehmen. Die Ernennung der polnischen Mannschaft erfolgt nach dem am Sonntag, dem 24. Juni, stattfindenden Rennen Warschau—Radom—Warschau. „Rund um Ungarn" wird in 7 Etappen ausgefahren. Die Gesamtstrecke beträgt 980 Kilometer.

Morgen Boxkampf Breslau — Lodz.

Zu diesem Box-Städtekampf wäre noch zu erwähnen, daß an Stelle des Leichtgewichtskampfes ein zweiter im Weltergewicht eingesetzt wird. Die endgültige Lodzer Repräsentation sieht wie folgt aus: Fliegengewicht Pawlak (IKP), Bantamgewicht Bitzer I (Union-Touring), Federgewicht Wozniakiewicz (IKP), Weltergewicht Banasiak (IKP) und Taborek (IKP), Mittelgewicht Chmielewski (IKP), Halbschwergewicht Klodas (Wima), im Schwergewicht Krenz (IKP). Als Betreuer der Mannschaft fahren mit die Herren Josef Kwast und Konarzewski.

Vienna (Wien) spielt in Lodz.

Dem LKS-Verein ist es gelungen, die Wiener Fußballmannschaft „Vienna" für ein Spiel in Lodz zu verpflichten. Das Spiel wird am Mittwoch, dem 4. Juli, auf dem LKS-Platz steigen. Auf dieses internationale Fußballspiel werden wir noch zurückkommen.

Szamota, Arlet und Chapelain starten in Lodz.

In Ergänzung des gestrigen Berichts über die erste radsportliche Veranstaltung im Helenenhof ist mitzuteilen, daß bereits der Start des polnischen Berufsradfahrers Szamota, des Belgiers Arlet und des Franzosen Chapelain feststeht. An den Fliegertreffen wird die polnische Nationalmannschaft mit Einbrodt, Pusch und Fronczkowski an der Spitze teilnehmen.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 14. Juni 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.10 Salonmusik, 13 Mittagspresse, 13.05 Hörspiele für Kinder, 13.20 Jazz-Phantasie, 14 Exportberichte, 14.05 Industrie- und Handelskammer, 14.15 Pause, 16 Schlager der Saison (Schallplatten), 16.30 Chorkonzert des Vereins „Harfe", 17 Vortrag, 11.15 Leichte Musik, 18 Plauderei für Frauen, 18.15 Hörspiel, 19 Verschiedenes, 19.10 Programm für den nächsten Tag, 19.15 Fragment aus der Oper „Rosenkavalier" von Richard Strauß, 19.50 Sportberichte, 20 Gewählte Gedanken, 20.02 Theater und Lodzer Mitteilungen, 20.12 Leichte Musik, 20.50 Abendpresse, 21 Uebertragungen aus Gdingen, 21.02 Schallplatten, 21.12 Populäres Konzert, 22 Vortrag, 22.15 Leichte und Tanzmusik, 22.45 Schallplatten, 23 Wetter- und Polizeiberichte.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Mittagskonzert, 13 Schallplatten, 15.15 Schallplatten 16 Nachmittagskonzert, 17.40 Ständchen, 19 Fahne der Jugend, 20.15 Stunde der Nation, 20.45 Austauschkonzert, 23 Volkstänze.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Mittagskonzert, 13.05 Bunte Schallplatten, 16.20 Nachmittagskonzert, 19.20 Jugendstunde, 20.15 Stunde der Nation, 21 Festkonzert, 22.30 Volkslieder, 23 Schallplatten.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Mittagskonzert, 13.45 Unterhaltungskonzert, 15.30 Kinderfunk, 16 Nachmittagskonzert, 19 Abendkonzert, 20.15 Stunde der Nation, 23 Volkstänze.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Schallplatten, 15.40 Kinderstunde, 16.10 Ouvertüren, 18.25 Der Ring der Nibelungen.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Leichte Musik, 16 Orchestermusik, 16.45 Kinder musizieren, 17.35 Deutsche Sendung, 22.30 Jazzmusik.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Jahresversammlung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz.

Am Sonnabend, dem 16. Juni, um 7 Uhr abends, findet im Lokale des „Fortschritt"-Vereins, Nawrot 23, die Jahresversammlung des Vertrauensmännerrats der Stadt Lodz statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Berichte der Exekutive und Neuwahlen. Vollzähliges Erscheinen der Vertrauensmänner aller Lodzer Ortsgruppen ist unbedingt erforderlich.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Heute, Donnerstag, den 14. Juni, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Die Bibliothek der Ortsgruppe Lodz-Süd, Lomzynskastraße 14, **ist jeden Donnerstag von 7 bis 8 Uhr abends geöffnet.**

Die Weigerung der Schuldenzahlung an Amerika.

Die Noten Frankreichs, Belgiens und der Tschechoslowakei.

Washington, 13. Juni. Das Staatsdepartement veröffentlichte am Mittwoch den Wortlaut der Note, die Frankreich, Belgien und die Tschechoslowakei an die amerikanische Regierung gerichtet haben. Alle drei Regierungen erklären, ihre am nächsten Freitag fälligen Schuldenraten nicht zahlen zu wollen.

Frankreich lehnt die Tilgung seiner Schulden nunmehr bereits zum viertenmal ab und erklärt wiederum, nicht zahlen zu wollen, solange keinerlei Revision seiner Schulden nach dem Lausanner Vorbild erfolgt sei, denn das Hoover-Moratorium und Lausanner Abkommen machten die Erfüllung der französischen Verbindlichkeiten an Amerika unmöglich.

England zahlt symbolisch.

Paris, 13. Juni. Wie dem „Echo de Paris" aus London gemeldet wird, werde die englische Regierung auf Grund der letzten amerikanischen Mitteilung in der Schuldenfrage sich entschließen, eine symbolische Zahlung an Amerika zu leisten. England wolle dadurch Verhandlungen über die Schuldenfrage aufnehmen. Somit würde sich England vollkommen von Frankreich und den anderen Festlandsstaaten trennen, die zu stark glaubten, daß England nichts mehr an Amerika bezahlen würde.

Roosevelt — Zolldiktator.

Was USA auszuführen und einzuführen wünscht.

Washington, 13. Juni. Das vom Präsidenten Roosevelt am Dienstag abend unterzeichnete Zollreformgesetz macht den Präsidenten gleich zum Zolldiktator. Fortan kann er mit allen fremden Ländern Handelsverträge abschließen, denen er Zollzugeständnisse nach Belieben gewähren darf, ohne daß die Verträge dem Bundeskongreß vorgelegt zu werden brauchen. Die einzige Beschränkung ist, daß er die Zölle um nicht mehr als 50 Prozent erhöhen oder herabsetzen und daß er keine Waren von der Freiliste nehmen oder auf sie setzen darf.

Festgelegt ist in dem Reformzollgesetz die strenge Durchführung der Meistbegünstigungsbedingungen.

Der Präsident wird nunmehr versuchen, den Ueberschuß an Erzeugnissen abzustoßen in Austausch gegen ausländische Waren, die hier nicht oder nicht wirtschaftlich hergestellt werden. Baumwolle, Petroleum, Rohtabak, Weizen, Mehl, Kohle, Chemikalien, Maschinen, Automobile wünscht man auszuführen. Folgende Waren wünscht man zu günstigen Bedingungen hereinzulassen: Zucker, Farben, Uhrwerke, Zigarren, Quecksilber, Steingut, Porzellan, Baumwollstickereien, Leinenwaren, Teppiche, Pelze, Perlen, gewisse optische Instrumente, Olivenöl, Rohgummi, Zimmt, Bananen.

Tot in der Gefängniszelle aufgefunden.

Die Justizpressestelle Königsberg Pr. teilt mit: Der vom Königsberger Sondergericht zum Tode verurteilte Mörder des SA-Mannes Stiegel, Otto Grickschas, hat sich am 9. Juni 1934 im Gerichtsgefängnis Tilsit mit seinem Leibriemen erhängt. Nachdem Grickschas kurze Zeit vorher eine Meuterei unter den Gefangenen angezettelt hatte, die bekanntlich niedergeschlagen wurde, waren besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Grickschas befand sich in Zellenhaft und war an den Händen gefesselt. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird ergeben, wie es ihm trotzdem gelingen konnte, sich zu erhängen (!).

Der Hauptangeklagte im Prozeß gegen die früheren Direktoren der Metallwarenfabrik Schweitzer und Oppler, der Prokurist Heinrich Ostrodzki, hat sich am Montag früh in seiner Zelle im UntersuchungsgefängnisMoabit erhängt.

Riesenwaldbrand bei Potsdam.

In dem Potsdamer Staatsforst, unmittelbar vor den Toren Großberlins, kam Mittwoch mittag ein Brand auf, der infolge des Windes eine große Ausdehnung annahm und ungefähr 4 Hektar Waldschlag vernichtete. Die Feuerwehren der Umgebung und Mannschaften eines Reiterregiments waren an der Bekämpfung des Brandes beteiligt und es gelang, nach 2 Stunden die weitere Ausbreitung zu verhindern.

Eine Reise des Königs von Siam durch Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der König von Siam wird voraussichtlich in der Zeit vom 2. bis 25. Juli von Berlin aus eine Reise durch Deutschland unternehmen, um anschließend nach Brüssel weiterzufahren.

Japanischer Vizekonsul nicht tot.

Wie das Reuter-Büro aus Nanking meldet, befindet sich der japanische Vizekonsul Kuramoto am Leben. Er wurde jetzt bei den Gräbern der Ming-Dynastie aufgefunden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Straßenkampf wegen Faschisten.

Schwere Zusammenstöße in St. Etienne.

Paris, 13. Juni. Am Dienstag fanden in Marseille und St. Etienne Kundgebungen der faschistischen Vereinigung „Feuerkreuzler" statt. In St. Etienne kam es dabei zu schweren Zusammenstößen.

Die Ankündigung der Kundgebung der „Feuerkreuzler" hatte alle linksstehenden Vereine von St. Etienne zu einer Gegenkundgebung veranlaßt, an der auch die Anhänger der sozialistischenGewerkschaften teilnahmen. Trotz umfangreicher Absperrungen durch die Polizei, die durch berittene Garde und durch Gendarmerie verstärkt worden war, versuchten die Demonstranten, die sich auf dem Rathausplatz versammelt hatten, in das Lichtspieltheater einzudringen, in den die Faschisten ihre Versammlung abhielten. Die Demonstranten warfen zwei Straßenbahnwagen um und verrichteten an verschiedenen Stellen der Stadt Barrikaden, wobei ihnen Bretterzäune, Plakatwände und Gitter vor dem Handelskammergebäude als Material dienten. Die Polizei, die republikanische Garde und die Gendarmerie wurden fortgesetzt von der Menge mit Steinen beworfen. Auf offener Straße wurde aus zusammengetragenen Brettern ein großes Feuer angezündet. In mehreren Kaffeehäusern wurden die Schaufenster eingeschlagen. Auf seiten der Demonstranten sind 35 und auf seiten des Ordnungsdienstes 5 Verwundete zu verzeichnen. Trotz der Ausschreiungen machte die Polizei von der Schußwaffe nicht Gebrauch. 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Versammlung der „Feuerkreuzler" in Marseille verlief ohne Zwischenfall. Der faschistische „Führer", Oberst de la Rocque, sagte in seiner Rede u. a.: Wir wollen etwas neues schaffen, nämlich die Klassenbrüderlichkeit, die allein Frankreich wieder aufbauen kann. Seit 1918 hat die Rechte so wie die Linke das Land verraten. Da wir über diese Einteilung von Rechts und Links stehen, sind wir am 6. Februar bei den Kundgebungen in Paris auf die Straße gegangen.

Antifaschistische Kundgebungen in Italien.

Bei einer Luftschutzübung und gegen den Lohnabbau.

Rom, 13. Juni. In Bari (Provinz Puglia) kam es anläßlich von Luftschutzmanövern, zu denen die Bevölkerung hinzugezogen werden sollte, zu antifaschistischen Kundgebungen, die einen großen Umfang annahmen. Große Teile der Einwohnerschaft weigerten sich, den Anordnungen der Miliz, die mit dem Luftschutz betraut ist, Folge zu leisten. In den Straßen wurden regierungsfeindliche Rufe laut. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und die Luftschutzübungen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

In Tarent kam es zu großen antifaschistischen Kundgebungen gegen den Lohnabbau. Unter den Demonstranten befanden sich auch Schwarzhemden. Die reguläre Polizei war machtlos. Von den drei Kriegsschiffen wurden Abteilungen von Marinesoldaten an Land gesetzt, die für Ruhe und Ordnung sorgen sollten, aber nicht mit der Schärfe durchgriffen, wie wohl erwartet worden war. Es wurden hundert Personen verhaftet, darunter 10 Faschisten, die die Uniform trugen. Der Präfekt ist zur Berichterstattung nach Rom berufen worden.

Blitzflugverkehr in Deutschland.

Am 15. Juni 1934 eröffnet die deutsche Lufthansa zwischen Berlin—Frankfurt am Main—Köln und Hamburg als erste Luftverkehrsgesellschaft der Erde ihren Blitzflugverkehr, der richtungsweisend für die gesamte Entwicklung des zukünftigen Luftverkehrs zu werden verspricht. Auf diesem Luftstreckenviereck, daß vier der wichtigsten Städte des Reiches miteinander verbindet, werden zum erstenmal Schnellverkehrsflugzeuge für die Personenbeförderung eingesetzt werden. Diese Flugzeuge gestarten eine planmäßige Geschwindigkeit von über 300 Stundenkilomtern. Sie sind zur Zeit die schnellsten Verkehrsflugzeuge der Welt. Die große Reisegeschwindigkeit mögen einige Beispiele veranschaulichen: so beträgt die Reisefahrzeit Berlin—Hamburg 50 Minuten, Hamburg—Köln eine Stunde 10 Minuten, Berlin—Frankfurt a. M. 1 Stunde 25 Minuten und Köln—Frankfurt a. M. 35 Minuten.

Der Rekordflug des Flugzeuges.

1300 Kilometer in sechs Stunden.

Moskau, 13. Juni. Der Führer Borodin des aus einem Motorflugzeug und zwei Segelflugzeugen bestehenden „Flugzeugzuges", der in 6 Stunden die 1300 Kilometer lange Flugstrecke von Moskau nach Bataisk im nördlichen Kaukasus zurücklegte, teilt folgende Einzelheiten über den Flugt mit: Anfänglich war der Flug vom Wetter begünstigt, doch nach Woronesch trat plötzlich eine Aenderung des Wetters ein. Es zeigte sich starke Wolkenbildung und es begann zu regnen. Bei Kamenskoj kam dem „Flugzeugzuge" eine große Gewitterwolke entgegen und die Segelflugzeuge gerieten bald über, bald unter das Motorflugzeug. Dieser Gewitterwolke auszuweichen war unmöglich. Beim raschen Niedergehen stürzte plötzlich eines der Segelflugzeuge vertikal ab und befand sich 80 Meter unterhalb des Motorflugzeuges, was den ganzen „Flugzeugzug" mit Unglück bedrohte. Nur der Selbstbeherrschung des Segelfliegers Shurawlew, der im letzten Augenblick das das Flugzeug mit dem Motorflugzeuge verbindende Schlepptau löste, rettete den „Flugzeugzug" aus seiner gefährlichen Lage. Infolgedessen mußte bei Kamenskoj auf einem äußerst kleinen Lehmfelde eine Zwischenlandung vorgenommen werden. Die Entfernung Moskau—Kamenskoj wurde ohne Zwischenlandung in fünf Flugstunden zurückgelegt, was nicht nur einen Rekord für die Sowjetunion, sondern auch für die Welt bedeutet.

Tabak nikotinfrei.

Züchtungsergebnis — nicht chemische Behandlung.

Den Bemühungen der Industrie, den Tabak durch chemische Verfahren nikotinfrei und damit für den Raucher unschädlich zu machen, war bis in die letzte Zeit kein voller Erfolg beschieden. Es gibt zwar mehrere Sorten von Tabakwaren, die durch besondere Behandlung nikotinarm gemacht werden, aber nikotinfrei ist keines dieser Erzeugnisse. Auch der Berliner Chemiker Johann Friedrich Meyer, dem es als ersten gelungen ist, Kaffee koffeinfrei zu machen, und dessen letzter großer Erfolg die Herstellung des alkoholfreien Biers nach 22jähriger Arbeit gewesen ist, hat das Problem, Tabak vollkommen nikotinfrei zu machen, noch

Werde Mitglied des Roten Kreuzes!

nicht lösen können, obwohl er auf dem Gebiet der Entgiftung ein anerkannter Forscher ist und schon seit Jahren an einem Verfahren zur Gewinneung nikotinfreier Zigaretten arbeitet.

Das Institut für Tabakforschung in Frankfurt am Main hat zur Erzielung nikotinfreier Rauchwaren einen anderen Weg eingeschlagen und damit anscheinend sehr großen Erfolg gehabt: Man ist davon ausgegangen, Tabak, der von Natur aus nikotinarm ist, durch geeignete Züchtung so weit zu bringen, daß die aus ihm gewonnen Tabaksorten völlig nikotinfrei bleiben oder nur so geringe Mengen des Tabakgiftes erzeugen, wie das bisher bei keinem anderen Verfahren möglich gewesen ist.

Es wird berichtet, daß die Anzucht der neuen Tabaksorte bereits soweit gediehen ist, daß schon in diesem Jahre von deutschen Tabakbaueren mit der Pflanzung im großen begonnen werden konnte. Die ersten Resultate, die zeigen werden, ob das Verfahren zur Verwertung bereits reif ist, können also im Herbst 1934 vorliegen.

Beim Institut für Tabakforschung hat man im Verlauf der Züchtungsexperimente auch bemerkenswerte Aufschlüsse über die Natur des Tabakaromas bekommen. Die Versuche in dieser Richtung werden fortgesetzt. Sie sollen dazu führen, in einigen Jahren Sorten zu züchten, die den Tabak um ein Vielfaches aromatischer machen, als die bisherigen Rauchwaren.

Der Ruhesitz des Tauchers.

Villa neun Meter unter dem Meeresspiegel.

Der Taucher Jobanetti in Messina, der gezwungen war, infolge seines hohen Alters seinen Beruf aufzugeben, hängt so am Meeresgrund, daß er ohne ihn nicht leben kann. Er will nun den Rest seiner Tage in einer „Unterseevilla" verbringen, deren Bau soeben vollendet wurde.

Die „Villa" liegt unweit der Küste, neun Meter unter dem Meeresspiegel. Ihre Wände sind aus dickem Glas. Ein Metallschacht verbindet dieses eigenartige Haus mit der Oberfläche des Meeres. Vom Schacht führt eine Brücke zur Küste. In seinem Innern ist ein Lift eingebaut. Auf diese Weise ist der Zugang zur Villa auch für gewöhnliche Sterbliche nicht schwer. Das Haus hat Zentralheizung, Kalt- und Warmwasser, elektrische Beleuchtung, eine wunderbare Ventilation und dazu gestatten große elektrische Scheinwerfer, das Leben am Meeresgrunde genau zu verfolgen.

Kursnotierungen.

Geld.			
Berlin	202.00	Paris	34.98
Danzig	172.70	Prag	22.04
London	26.72	Schweiz	172.07
Neuyork	5.25	Wien	— —
		Italien	45.75

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto [illegible] — Druck: «Presse», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Musik-Verein „Stella“



Am 12. Juni 1934 verstarb das Gründungsmitglied, Präses u. Ehrenpräses unseres Vereins, Herr

Theodor Nikolaus Pitz

In dem Verstorbenen verlieren wir ein verdienstvolles Mitglied, dem der Verein in seinen Gründungsjahren viel zu verdanken hat. Sein Andenken wird in unseren Reihen fortleben.

Die aktiven und passiven Mitglieder werden ersucht, an der heute, um 5 Uhr nachm., vom Bethaus in Rokicie aus, auf dem dortigen Friedhof stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater Heute 8.30 Uhr „Schuld u. Sühne“
Sommer-Theater Heute Keine Vorstellung
Populäres Theater: Heute 8.30 Uhr abends Operette „Nitouche“
Capitol: Hüte deinen Mann
Casino: Falsch geliebt
Corso I Heldentat II Geheimnis d. Schiffskabine
Grand-Kino: Sklavinnen des Dancings
Metro u. Adria Liebesnacht
Muza Die Welt ohne Männer
Palace: Taifun
Przedwiośnie: Ich bin kein Engel
Rakieta Csibi
Roxy: Ziemia pragnie
Sztuka: Bunt der Jugend